

März 1989

PAOLO & VITTORIO TAVIANI

7. bis 18. März 1989

DAS PROGRAMM DES FILMMUSEUMS
VOM 1. BIS 6. MÄRZ 1989 FINDEN SIE
UMSEITIG

Dienstag, 7. März 1989, 18.00 Uhr

UN UOMO DA BRUCIARE (1962)

Regie und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani, Valentino Orsini; Kamera: Toni Secchi; Bauten: Piero Poletto; Musik: Gianfranco Intra; Schnitt: Lionello Massobrio; Darsteller: Gian Maria Volonté, Didi Perego, Turi Ferro, Spyros Focas, Marina Malfatti

Eine Liebeserklärung an den Neorealismus, wild und episch vorgetragen von zwei unfolgsamen Schülern, die ihrem Lehrmeister ungestüm davongaloppieren. Gian Maria Volonté in der Titelrolle spielt mit dem Pathos volkstümlicher Melodramen, und die Mafia, gegen die er wie ein subversiver Künstler in der Rolle des Volkstribunen kämpft, wird so selbstverständlich dargestellt wie eine sizilianische Naturgewalt. „Un uomo da bruciare“ ist kein leicht verdauter Thriller in der Art „Einer gegen die Mafia“. Vielmehr führen die Brüder Taviani in ihrem ersten Spielfilm das Land, die Bauern und jenen Wechselgesang von Einzelnen und Vielen vor, der für politische Kämpfe in der Geschichte vonnöten ist: in Kapitel gegliedert, distanziert, analytisch und zugleich voll unverschämter praller Unmittelbarkeit.

Dienstag, 7. März 1989, 20.00 Uhr

ERÖFFNUNG DER RETROSPEKTIVE IN ANWESENHEIT VON PAOLO UND VITTORIO TAVIANI

PADRE PADRONE (1976-1977)

Regie, Thema und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani (nach dem gleichnamigen Roman von Gavino Ledda); Kamera (Eastmancolor): Mario Masini; Bauten: Giovanni Sbarra; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik: Egisto Macchi Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Omero Antonutti, Fabrizio Forte, Saverio Marconi, Marcella Michelangeli, Stanko Molnar (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Die Geschichte einer Sprachlosigkeit, Sprachwerdung und Selbstbefreiung. Das authentische Schicksal Gavino Leddas, der es vom sardischen Hirten und fast stummen Alphabeten zum Linguisten und Autor bringt, filmen die Brüder Taviani mit der großartigen düsteren Wucht des antiken Mythos. Um auf den Weg zu sich zu gelangen, muß Ledda die Insel verlassen und gegen den Vater rebellieren, der auch sein archaischer Padron und Unterdrücker ist, ein kühner, zürnder Herrschergott, der dem Sohn die Welt des Schweigens eröffnet und die erlittenen Härten grimmig als Terror unabänderlicher Pflichten weitergibt. Um er selbst zu werden, muß Ledda jedoch mit Hilfe der erlernten Sprache zum Vater und zur feierlichen Granitöde der Gallura zurückkehren: zu den Dingen der Herkunft, deren Härte er zugleich haßt und liebt. Auch der Film gewinnt seine Sprachkraft und Dichte aus der lückenlosen Durchdringung von Beschreibung und Bitternis. „Padre Padrone“ hebt den Neorealismus auf: er läßt ihn antinaturalistisch hinter sich und bewahrt ihn zugleich verwandelt in der Poesie eines polyphonen Gesangs von großartig eindringlicher Schwere auf.

Mittwoch, 8. März 1989, 18.00 Uhr

I FUORILEGGE DEL MATRIMONIO (1963)

Regie: Paolo und Vittorio Taviani, Valentino Orsini; Thema und Drehbuch: Lucio Battistrada, Giuliani, Valentino Orsini, Paolo und Vittorio Taviani (angeregt von der Gesetzesvorlage für die „kleine Scheidung“ des Senators Renato Luigi Sansone und dessen gleichnamigem Buch; Kamera: Enrico Menczer; Bauten: Lina Nerli Taviani; Musik: Giovanni Fusco; Schnitt: Lionello Massobrio; Darsteller: Maria Malfatti, Scilla Gabel, Annie Girardot, Ugo Tognazzi

Jeder Teil dieses in einen Prolog und fünf Episoden gegliederten Films behandelt eine Art italienischen Scheidungsgesetzes. Was nach juristischer Staubtrockenheit klingt, ist de facto ein Reigen absurder Fälle, in denen sich die absurde Kluft zwischen Realität und Recht widerspiegelt, eines Rechts, das Scheidung nur in „extremen Fällen“ zubilligt. Bei gleichbleibend paradox-tragisch-groteskem Grundton wechseln die Tavianis von Episode zu Episode vergnüglich und verblüffend wie Chamäleons den Stil ihres Divertimentos.

Mittwoch, 8. März 1989, 20.00 Uhr

SOVVERSIVI (1967)

Regie, Thema und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani; Kamera: Gianni Narzisi, Giuseppe Ruzzolini; Musik: Giovanni Fusco; Montage: Franco Taviani; Darsteller: Lucio Dalla, Giulio Brogi, Ferruccio De Ceresa, Giorgio Arlorio

Vier Spielfilme und ein Dokumentarfilm, durch die Parallelmontage zu einem neuen und einzigen Film verschweißt. Vier Perspektiven auf das Gären und die Unruhe, die Italiens dogmatischen Kommunismus vor 1968 bis zum Springen anschnappen. Vier Rebellen-Schicksale, immer atemloser, knapper auf existenzändernde Entscheidungen zulaufend, wobei sich die Rhythmen von Erzählen und Erzähltem gegenseitig antreiben, verschmelzen und schließlich im Begräbnis des KPI-Führers Togliatti zusammenlaufen: Vereinigung von Fiktion und Dokument. Sie wären für die Hitzköpfe, für jene, die bereit sind, für alles mit eigener Haut zu bezahlen, ihnen gebühre das Recht auf Maßlosigkeit, plädieren die Hitzköpfe Paolo und Vittorio T. Mit dem Begräbnispomp Togliattis tragen sie eine starr gewordene Epoche zu Grabe. An ihre Stelle setzen sie eine politische Sehnsucht, die rat- und maßloser, ungezügelter und schützloser, eigenwilliger und selbstsüchtiger ist, und nicht davor zurückschreckt, gegen die Verhältnisse zu rebellieren – und sei es gegen die eigene festgeschriebene Parteilinie.

Donnerstag, 9. März 1989, 18.00 Uhr

SOTTO IL SEGNO DELLO SCORPIONE (1969)

Regie, Thema und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani; Kamera (Technicolor): Giuseppe Pinori; Bauten: Giovanni Sbarra; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik: Vittorio Gelmetti; Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Gian Maria Volonté, Lucia Bosé, Giulio Brogi

Der Held: eine Gruppe in Auseinandersetzung mit einer anderen. Ein polyphoner Spielfilm, einer von nahezu unbekanntem Typ. Auch eine Abhandlung über die Triebfedern der Geschichte, formuliert mit der Fabel des Mythos und der Sprache des Kinos. Die Bewohner einer Vulkaninsel fliehen, geraten auf Neuland und suchen sich gegen dessen Bewohner zu behaupten. Eine unerbittliche Welt, geprägt von Lebenskämpfen. Abrupt und spröde der Filmduktus mit seinen unvermittelten Kanten, abspaltenden Sequenzen, fernhaltenden Totalen. Die Brüder-Autoren auf der Fahrt der Äneis und des Raubes der Sabinerinnen – Anregungen, die sie frei in ein volkstümliches Lehrstück und einen Experimentalfilm umformen.

Donnerstag, 9. März 1989, 20.00 Uhr

SAN MICHELE AVEVA UN GALLO (1971)

Regie, Thema und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani; Kamera (Technicolor): Mario Masini; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik: Benedetto Ghiglia; Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Giulio Brogi, Daniele Dublino, Virginia Ciuffini, Samy Pavel (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Die Geschichte eines einzelnen. Ein Film wie ein Monolith, geteilt in drei große Blöcke. Umbrien, 19. Jahrhundert. Ein Anarchist überfällt eine Kleinstadt und verteilt das Getreide aus den Silos; aber die Aktion ist kopf- und planlos und die Bauern verharren gleichgültig oder verängstigt. Der Revolutionär wird zu lebenslanger Kerkerhaft verurteilt, in deren quälendem Verlauf er gegen Zeit und Einsamkeit kämpft, eine Gegenwelt der Phantasie auf die Gefängnismauern projiziert und schließlich von der Einsicht des Scheiterns eingeholt wird. Zehn Jahre wie ein Tag, gefügt aus Großaufnahmen und jähren Überblendungen. Jede Arbeit von Paolo und Vittorio Taviani ist völlig verschieden von allen anderen und gleicht den übrigen nur darin, daß durchgehend bestimmte Werk zweier Autoren-Regisseure zu sein.

Freitag, 10. März 1989, 18.00 Uhr

ALLONSAFAN (1974)

Regie, Thema und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani; Kamera (Technicolor): Giuseppe Ruzzolini; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Marcello Mastroianni, Lea Massari, Mimsy Farmer, Bruno Cirino, Laura Betti (Originalfassung mit englischen Untertiteln)

Das Scheitern der Revolution in prunkenden Tönen von Tabaksbraun und Blutrot. Eine gegen alle bequeme Eindeutigkeit inszenierte Parabel auf die Resignation nach 1968 im bildprächtigen Mantel des 19. Jahrhunderts, flatternd vor Verismus und abenteuerlich gebauscht vom unbändigen Wind des Pathos der Verdi- und Puccini-Opern. Ein weltfremder Haufen von Revolutionären zieht in den Untergang, den ihm just jene Bauern des Südens bereiten, die sie befreien wollen. Paolo und Vittorio Taviani scheuen sich nicht, episch und opulent Unvereinbares zu vereinen: das fein gezeichnete Porträt eines adeligen Opportunisten und Ironie, Surrealismus und Kino der Gefühle, politische Analyse und Commedia dell'arte, Kostümfilm und Lehrstück. Brecht und Neorealismus stehen diesem Werk, in dem Ernst und wilde Spiellust einander zuprosten, gleich nah und fern – ein von südlicher Sonne heiter deformierter Barch und ein sehr spielerisch gewordener Neorealismus.

Freitag, 10. März 1989, 20.00 Uhr

IL PRATO (1979)

Regie, Thema und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani; Kamera: Franco Di Giacomo; Bauten: Gianni Sbarra; Kostüme: Lina Nerli Taviani, Renato Ventura; Musik: Ennio Morricone; Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Michele Placido, Saverio Marconi, Isabella Rossellini, Angela Goodwin, Ermanno Taviani, Francesca Taviani

Der Pflug ist hinter einen weißen Pegasus gespannt und am lichtgesprenkelten Waldboden sitzen zwei junge Männer und ein blumenbekränztes Mädchen im Gras. Sehnsüchte, zu Bildern geworden, und ein moderner Film mit Einstellungen wie Renaissancegemälden. Zum wiederholten Mal gelingt den Magiern Taviani das Kunststück, auf mehreren Bällen zugleich zu tanzen. Eine unmögliche Liebe zu dritt und ein Film über Selbstmord, Enttäuschung und die schmerzvolle Zerrissenheit Italiens: ein Psychogramm von Wünschen, Träumen, Sehnsüchten. Eine ruhige Ballade, die der Gegenwart und dem Mittelalter zugehört scheint wie das Stadtbild von San Gimignano, in dem „Il Prato“ spielt. Schließlich eine Hommage an Roberto Rossellini und eine Liebeserklärung an die toskanische Heimat der Regisseure.

Samstag, 11. März 1989, 17.00 Uhr

LA NOTTE DI SAN LORENZO (1981)

Regie und Thema: Paolo und Vittorio Taviani; Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani, Giuliani G. De Negri, Tonino Guerra; Kamera: Franco Di Giacomo; Bauten: Gianni Sbarra; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik: Nicola Piovani; Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Omero Antonutti, Margarita Lozano, Claudio Bigagli, Massimo Bonetti (Originalfassung mit deutschen und französischen Untertiteln)

Eine Märchennacht mit fallenden Sternen und zirpenden Grillen. Aber die Flüchtlinge warten lausend auf die Explosion, die ihre Kirche samt dem Rest der Einwohner von San Lorenzo in die Luft sprengt wird. Goldener toskanischer Weizen im Sonnenglanz und das Blau rollender Hügel. Aber in den Feldern fallen die jungen Partisanen und Faschisten übereinander her und schießen sich die Eingeweide aus den Bäuchen und das Leben aus den Körpern. Sommer-nachtstraum, Odyssee und Massaker der letzten Kriegsstunden, der 10. August 1944 in einem Film, der wie eine wilde und betörende Chronik zu erzählen weiß oder wie eine schreckliche und bewegende Legende, in der sich das kollektive Gedächtnis eines Volks in Arien, Schreckensvisionen, Träumen, Melodramen, verzweigenden Geschichten, lyrischen Idyllen, makabren Burlesken und vielfigurigen Tableaus niedergeschlagen hat und in der die „gente“ immer Chor und Protagonisten zugleich sind. Im Finale endet der Krieg, es regnet und die Sonne scheint: ein Ganz von Gegensätzen erfüllt Film und Welt, wie ihn zart, gewaltig und erstaunlich nur die Magie der Brüder Taviani zu bannen weiß.

Samstag, 11. März 1989, 19.00 Uhr

KAOS (1984)

Regie und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani unter Mitarbeit von Tonino Guerra (frei nach den „Novellen für ein Jahr“ von Luigi Pirandello); Kamera: Giuseppe Lanci; Bauten: Francesco Bronzi; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik: Nicola Piovani; Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Omero Antonutti, Margarita Lozano, Claudio Bigagli, Massimo Bonetti, Franco Franchi, Biagio Barone, Salvatore Rossi (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Vier sizilianische Episoden nach den „Novellen für ein anno“, in denen Pirandello erdhafter und außergewöhnlicher Geschichten niederschreibt, die ihm ihrerseits einst seine Gouvernante erzählt hat. Was an diesen tragischen, lyrischen und grotesken Episoden über schmerzliche Mütter, mondsüchtige Bauern, aufsässige Schäfer, Narren und Schalken unentwegt spürbar bleibt, ist die mächtige, ausholende Lust am Erzählen, die Vermarrtheit ins grelle Licht des Tages und das Dunkel der Nacht, die Leidenschaft für sinnliche, pastose Bilder und die Liebe zum Land und seinen Geschöpfen. In der fünften Episode, in der von Pirandello selbst erzählt wird, kommt der Film zu sich. Eine Reise in die Kindheit. Ein Hinuntertollen über die weißen, wunderbaren Sandklippen von Lipari zum Meer, das trunken blau und grün ist: ein Glücksmoment, eine Lust, die nicht enden will.

Sonntag, 12. März 1989, 18.00 Uhr

GOOD MORNING BABILONIA (1987)

Regie und Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani unter Mitarbeit von Tonino Guerra, nach einer Idee von Lloyd Fonvielle; Kamera: Giuseppe Lanci; Bauten: Gianni Sbarra; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik: Nicola Piovani; Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Vincent Spano, Charles Dance, Greta Scacchi, Joaquim De Almeida (Originalfassung mit englischen Untertiteln)

Erstmals mit großem Budget empfehlen sich die Autorenfilmer Taviani als Märchenerzähler über die Alte und die Neue Welt, die Geschichte des Kinos, den amerikanischen Film, die bildenden Künste Italiens und über zwei Brüder, deren Namen Andrea und Nicolò auf die ersten Renaissance-Bildhauer, und deren kreative Unzertrennlichkeit auf Paolo und Vittorio Taviani verweisen. Von den tatsächlich alten Kirchen der Toskana (welche die Brüder als Steinmetze restaurieren) zu den vorgeblich alten Bauten Babylons, die D. W. Griffith 1912 für „Intolerance“ errichten läßt (wofür die Brüder die Dekor-Elefanten beisteuern). Von Handwerk zu Kunst zu Kino zu Leben und Tod. Ein Film wie ein Bilderbuch, wie ein Melodram, völlig symmetrisch und kunstvoll konstruiert, ein Aperçu zu Griffith und die Geburt des klassischen Erzählfilms, eine Schicksalsoper, ein Märchen, ein Kinotrauma – ein Film der Gebrüder Taviani.

Sonntag, 12. März 1989, 20.00 Uhr

UN UOMO DA BRUCIARE (1962)

(Siehe Dienstag, 7. März 1989, 18.00 Uhr)

Montag, 13. März 1989, 18.00 Uhr

L'ITALIA NON È UN PAESE POVERO (1960)

Regie und Drehbuch: Joris Ivens, Paolo und Vittorio Taviani; Kamera: M. Dolci, O. Trojani, M. Volpi; Musik: Gino Marinuzzi; Schnitt: Joris Ivens, M. Rosada; Kommentar: Alberto Moravia, Corrado Sofia, gesprochen von Enrico M. Salerno

Bevor sich das neben Powell und Pressburger wohl ungewöhnlichste und kreativste Regie-Tandem der Filmgeschichte dem Spielfilm zuwendet, drehen Paolo und Vittorio Taviani 1945 bis 1962 elf verloren gegangene Dokumentarfilme, deren erster in Zusammenhang mit Cesare Zavattini, dem Wortführer des Neorealismus, und deren letzter mit Joris Ivens, einem der Künstler und Stammväter der Dokumentarbewegung, entsteht. Die dritte Episode von „Italia non è un paese povero“, völlig selbständig von den Tavianis in Sizilien gedreht, findet das Erstaunen und die Bewunderung von Ivens: der Dokumentarfilm nähert sich weitgehend dem Spielfilm an.

Montag, 13. März 1989, 20.00 Uhr

I FUORILEGGE DEL MATRIMONIO (1963)

(Siehe Mittwoch, 8. März 1989, 18.00 Uhr)

Dienstag, 14. März 1989, 18.00 Uhr

SOVVERSIVI (1967)

(Siehe Mittwoch, 8. März 1989, 20.00 Uhr)

Dienstag, 14. März 1989, 20.00 Uhr

SOTTO IL SEGNO DELLO SCORPIONE (1969)

(Siehe Donnerstag, 9. März 1989, 18.00 Uhr)

Mittwoch, 15. März 1989, 18.00 Uhr

SAN MICHELE AVEVA UN GALLO (1971)

(Siehe Donnerstag, 9. März 1989, 20.00 Uhr)

Mittwoch, 15. März 1989, 20.00 Uhr

ALLONSAFAN (1974)

(Siehe Freitag, 10. März 1989, 18.00 Uhr)

Donnerstag, 16. März 1989, 18.00 Uhr

PADRE PADRONE (1976-1977)

(Siehe Dienstag, 7. März 1989, 20.00 Uhr)

Donnerstag, 16. März 1989, 20.00 Uhr

IL PRATO (1979)

(Siehe Freitag, 10. März 1989, 20.00 Uhr)

Freitag, 17. März 1989, 18.00 Uhr

L'ITALIA NON È UN PAESE POVERO (1960)

(Siehe Montag, 13. März 1989, 18.00 Uhr)

Freitag, 17. März 1989, 20.00 Uhr

LA NOTTE DI SAN LORENZO (1981)

(Siehe Samstag, 11. März 1989, 17.00 Uhr)

Samstag, 18. März 1989, 17.00 Uhr

KAOS (1984)

(Siehe Samstag, 11. März 1989, 19.00 Uhr)

Samstag, 18. März 1989, 20.00 Uhr

GOOD MORNING BABILONIA (1987)

(Siehe Sonntag, 12. März 1989, 18.00 Uhr)

FILME VON BORIS BARNET · FRANK BORZAGE · ALBERTO CAVALCANTI · JEAN DELANNOY · CECIL B. DeMILLE · SERGEJ M. EISENSTEIN · CHUCK JONES UND WILLY ZIELKE

Mittwoch, 1. März 1989, 18.00 Uhr

DESIRE (1936)

Regie: Frank Borzage; Drehbuch: Edwin Justus Mayer, Waldemar Young, Samuel Hofenstein, nach einer Erzählung von Hans Szekeley und R. A. Stemmle; Kamera: Charles Lang, Victor Milner; Bauten: Hans Dreier, Robert Usher; Musik: Frederick Hollander; Darsteller: Marlene Dietrich, Gary Cooper, John Halliday, William Frawley

Wie eine Schlangenkönigin hypnotisiert Marlene Dietrich das naive Karnickel Gary Cooper in dieser sophistizierten Komödie um eine mondäne Betrügerin und einen sanften Ingenieur aus Detroit. Stoffe schimmern, Haar leuchtet und Marlenes spöttisches Profil glitzert in der Liebkosung von Licht und Weichzeichner. Ein Film des großen Melodramen-Meisters Frank Borzage, den die Surrealisten verehrten und dem Ado Kyrus bescheinigte, der erotischste US-Regisseur neben Sternberg zu sein.

Mittwoch, 1. März 1989, 20.00 Uhr

UNCONQUERED (1947)

Regie: Cecil B. DeMille; Drehbuch: Charles Bennett, Frederic M. Frank, Jesse Lasky, Jr., nach der Novelle „The Judas Tree“ von Neil H. Swanson; Kamera: Ray Rennahan; Bauten: Hans Dreier, Walter Tyler; Musik: Victor Young; Darsteller: Gary Cooper, Paulette Goddard, Howard da Silva, Boris Karloff

Ein Pre-Western, angesiedelt 1763 zur Zeit des großen Aufstands der Seneca-Indianer in der britischen Kronkolonie. Barockkostüme, Uniformrot und Federnputz. Massen in heroisch bewegten Technicolor-Tableaus, die an Historienmalerei erinnern. Stars in gut kadrierten Bildern aus der Hollywood-Show des Gigantomanen Cecil B. DeMille. Das Ganze kompakt, bunt, naiv und very glamorous: eine Überschwenglichkeit, die sich DeMille laut Andrew Sarris „als fast einziger seines Fachs aus den alten Tagen bewahrt hat, als selbst Leute, die über das Kino lachten, nicht umhin konnten, es zu genießen.“

Donnerstag, 2. März 1989, 18.00 Uhr

DOM NA TRUBNOJ (1928)

(Das Haus auf der Trubnaja-Straße)

Regie: Boris Barnet; Drehbuch: B. Zoritsch, A. Mariengof, V. Scherschenevitsch, V. Schklovskij, N. Erdman; Kamera: E. Alekseev; Bauten: S. Kozlovskij; Darsteller: V. Mareckaja, V. Fogel, E. Tjapkina, S. Komarov

Die Bewohner eines Moskauer Mietshauses aus dem Blick eines Dienstmädchens, dessen Augen durch ein revolutionäres Theaterstück geschärft worden sind. Eine exzentrisch und exzellent gemachte Satire voll vibrierenden Lebens, scharfer Charaktervignetten und Verwirrungen. Barnets Kamera wandert über das Set eines gleichsam aufgeschnittenen Stiegenhauses auf und ab, überrascht durch improvisierte Aufnahmen in belebten Straßen, sprunghafte Bildwechsel und einfließende Einstellungen.

Donnerstag, 2. März 1989, 20.00 Uhr

HERR PUNTILA UND SEIN KNECHT MATTI (1955)

Regie: Alberto Cavalcanti; Drehbuch: Alberto Cavalcanti, nach dem Bühnenstück von Bertolt Brecht, bearbeitet von Vladimir Pozner und Ruth Wieden; Kamera: André Bac; Bauten: Eric Aaes, Hans Zehetner; Musik: Hanns Eisler; Darsteller: Curt Bois, Heinz Engelmann, Maria Emo, Otto Wögerer, Karl Kraup, Edith Prager, Dorothea Neff, Eva Zilcher, Eifriede Irrall

Cavalcanti, in Rio de Janeiro geborener Sproß florentinischen Adels, ist Regisseur eines famosen kleinen Films, der zu den Schätzen der Pariser Avantgarde von 1927 zählt: „La p'tite Lillie“. Später arbeitet Cavalcanti in der halben Welt; in Österreich verfilmt er Brechts Volksstück „Puntilla“ weitgehend „unbearbeitet“ vor bunten Studiokulissen.

Freitag, 3. März 1989, 18.00 Uhr

FILME VON CHUCK JONES

- RABBITT OF SEVILLE (1949)
- DUCK AMUCK (1951)
- BULLY FOR BUGS (1952)
- DUCK DOGGERS IN THE 24 1/2 CENTURY (1952)
- FROM A TO Z-Z-Z-Z (1953)
- ONE FROGGY EVENING (1955)
- WHOA BE GONE (1957)
- WHAT'S OPERA, DOC? (1957)
- THE HIGH NOTE (1959)
- ZOOM AT THE TOP (1962)

Cartoons von Chuck Jones, der seine anthropomorphen Tiergeschöpfe Daffy Duck, Wile E. Coyote, Roadrunner und Bugs Bunny in ausgeklügelten Gagketten wahren Zerreißproben unterzieht und Gewalt parodistisch in absurdeste visuelle Choreographie verwandelt.

Freitag, 3. März 1989, 20.00 Uhr

BRONENOSEC „POTJOMKIN“ (1925)

(Panzerkreuzer „Potjomkin“)

Regie: S. M. Eisenstein; Drehbuch: S. M. Eisenstein, nach einer Episode von Nina Agadshanova-Schutko; Kamera: Eduard Tissé; Regieassistent: Grigorij V. Aleksandrov; Vladimir Barskij, A. Levschin, Michail Gomarov (Übersetzung der Zwischentitel liegt auf)

Chaplin: „Der beste Film der Welt.“ Eine klassische Tragödie in fünf Akten – aber die Protagonisten sind Soldatenstiefel, Kanonenrohre, Treppen und im Aufstand begriffene Matrosen –, alles in die Ekstase ungeheurer Bewegung versetzt durch den Aufstand der ekstatischen Montage Sergej M. Eisensteins.

Samstag, 4. März 1989, 18.00 Uhr

IVAN GROZNYJ (1944–1948)

(Iwan der Schreckliche, I. und II. Teil, einschließlich der Farbsequenzen)

Regie und Drehbuch: S. M. Eisenstein; Kamera: Eduard Tissé, A. Moskvina; Bauten und Kostüme: nach Zeichnungen von S. M. Eisenstein; Musik: S. Prokofjev; Darsteller: N. Tscherkasov, L. Zelikovskaja, S. Birman, V. Pudovkin

(Regiebeitrag für die Doppelveranstaltung S 60,-)

Macht, Triumph und Einsamkeit des Zaren Ivan IV., den man sowohl den Großen als den Schrecklichen nennt – inszeniert mit der übersteigerten mythischen Intensität des späten Eisenstein, der sich von Architektur, Ikonenmalerei, Opernpathos und Kabuki-Theater zu einem Gesamtkunstwerk auf Zelluloid von Shakespearischer Grandeur inspirieren läßt.

Montag, 6. März 1989, 18.00 Uhr

DAS STAHLTIER (1935)

Regie, Idee, Kamera und Produktion: Willy Zielke; Musik: Peter Kreuder; Darsteller: Albert Mog

Ein Film über ein Faszinosum, dem Vertov, Turin, Ganca, Wright, Watt und Jennings, aber auch Regisseure wie Hitchcock und Lang filmisch erlegen sind: die Eisenbahn. Willy Zielkes Ein-Mann-Film (offiziell zur Hundertjahrfeier der deutschen Bahn in Auftrag gegeben und wegen „experimenteller Ambitionen“ nie öffentlich gezeigt) erzählt die Geschichte des Schienenstrangs in historischen Spotlights und Bildballetten für Lokomotiven im Montagerhythmus.

Montag, 6. März 1989, 20.00 Uhr

LA PRINCESSE DE CLEVES (1961)

Regie: Jean Delannoy; Adaption und Dialoge (nach einem Roman von Mme. de la Fayette): Jean Cocteau; Kamera: Henri Decae; Bauten: René Renoux; Musik: Georges Auric; Schnitt: Henri Taverna; Darsteller: Marina Vlady, Jean Marais, Lea Padovani

(Französische Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Die subtile Verfilmung des 1678 erschienenen Romans von Madame de la Fayette, in dem moralischer und stilistischer Rigorismus miteinander wetteifern. „Ich beglückwünsche Delannoy dafür“, sagt Drehbuchautor Cocteau, „daß er, anstatt die Jetztzeit ins Kostüm der Vergangenheit zu kleiden, einer gestorbenen Epoche, unserer so fremd wie die Fauna und Flora der Sterne, Gegenwart verliehen hat.“

MIT FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT, KUNST UND SPORT

DIE VORFÜHRUNGEN SIND NUR FÜR MITGLIEDER DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS ZUGÄNGLICH

ALLE FILME WERDEN IN IHREN ORIGINALFASSUNGEN GEZEIGT



NUMMER 3/1989 P.b.b. DVR 0407038, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien. Bei Unzustellbarkeit zurück an: Österreichisches Filmmuseum, Verlagspostamt 1010 Wien.

MITGLIEDSAUSWEISE
für das Kalenderjahr 1989 sind für neue Mitglieder am Kartenschalter zum Preis von S 100,- erhältlich.
Die Mitgliedschaft beinhaltet das Abonnement für die laufende Programmzusendung.
Gastmitgliedschaft für durchreisende Besucher des Österreichischen Filmmuseums S 30,- pro Tag. Regiebeitrag pro Karte S 40,-.
Die Vorführungen sind nur für Mitglieder zugänglich.
Der Mitgliedsausweis für 1989 wurde Ihnen per Post zugeschickt.
Wir bitten Sie, den Jahresbeitrag nur mit dem zugesandten Erlasschein bei einem Postamt einzuzahlen.
Der Empfangsschein gilt nur mit dem Einzahlungsstempel als Mitgliedsausweis.
Bei Adreänderung oder Reklamation bitten wir Sie immer um Angabe Ihrer Mitgliedsnummer, die auf der Einladung oberhalb der Namenszeile verzeichnet ist!
Sollten Sie in der Zwischenzeit Ihren Mitgliedsbeitrag eingezahlt haben, bitten wir Sie, die Zahlungserinnerung als gegenstandslos zu betrachten.
In der Osterwoche erhalten Sie das Programm für 28. März bis Ende April 1989.
Medieninhaber, Österreichisches Filmmuseum, für den Inhalt verantwortlich: Peter Konlechner, Filmtexte: Harry Tomicek, alle 1010 Wien, Augustinerstr. 1, Druck der Mechttharsten-Druckerei, 1070 Wien, Mechttharstengasse 4.

DIE VORFÜHRUNGEN
finden im Österreichischen Filmmuseum, Wien I, Augustinerstr. 1 (Gebäude der Albertina), statt.
ÖFFNUNGSZEITEN:
KARTENSCHALTER
Eine Stunde vor Beginn der jeweiligen Vorführungen bis 20.00 Uhr geöffnet
BIBLIOTHEK
Montag und Donnerstag 14–17 Uhr
(außer feiertags)
SEKRETARIAT
Montag bis Donnerstag
8.30–17.30 Uhr
8.30–14.30 Uhr
(außer sonn- und feiertags)
Das Österreichische Filmmuseum ist vom 19. bis 27. März 1989 geschlossen.
TELEFONISCHE RESERVIERUNGEN
Werden zwischen 17.00 und 20.00 Uhr unter der Nummer 533 70 54 erbeten.
Reservierungen werden auch am Tag der Vorstellung angenommen.
Wir bitten, bestellte Karten bis spätestens eine halbe Stunde vor der jeweiligen Vorstellung abzuholen.
DAS ÖSTERREICHISCHE FILMMUSEUM DANKT ALLEN CINEMATHEKEN, FILMMACHERN, VERLEIHFIRMEN UND ALLEN JENEN, OHNE DIE DIESES PROGRAMM NICHT ZUSTANDEKOMMEN WÄRE, FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG.

Es wird höflich gebeten, die Platznummerung genau einzuhalten!

